



WILD @ LIFE

Wild at Life e.V.

www.wildatlife.com

Das Schicksal eines Schuppentiers

Der illegale Handel mit Wildtieren wird vom Weltwirtschaftsforum mit 7 bis 23 Milliarden Dollar pro Jahr beziffert und gilt als eine der größten Gefahrenquellen für die Menschheit. Neben dem Waffen-, Drogen- und Menschenhandel ist er eines der profitabelsten kriminellen Unternehmen weltweit.



Schuppentiere sollten eigentlich vor den Folgen des internationalen Tierhandels geschützt werden, doch sie sind die am meisten gehandelten Säugetiere der Welt.

Schuppentiere sind in den letzten Jahren wegen ihres möglichen Zusammenhangs mit dem Ausbruch von COVID-19 verstärkt in die Medien geraten. Die Wilderei für den illegalen Wildtierhandel und der Verlust des Lebensraums machen Schuppentiere weiterhin zu einer der am stärksten bedrohten Säugetiergruppen der Welt. In den letzten zehn Jahren wurden mehr als eine Million Schuppentiere gejagt, was sie auch zu einem der am meisten gehandelten Säugetiere der Welt macht und sie immer näher in Richtung Ausrottung treibt. Bis zu 200.000 Schuppentiere werden jedes Jahr wegen ihrer Schuppen, die in der traditionellen asiatischen Medizin verwendet werden, geschmuggelt und getötet. Während ihr Fleisch in vielen Teilen Asiens als Delikatesse gilt, wird die Haut für verschiedene Zwecke, z. B. in der Modebranche, eingesetzt.



Die internationale Nichtregierungsorganisation [Wild at Life e.V.](#) arbeitet weltweit mit Partnern zusammen, um den illegalen Handel mit allen Wildtieren, einschließlich der afrikanischen Schuppentiere, einzudämmen und wenn möglich zu stoppen. Schuppentiere sind geheimnisvolle Kreaturen, über die wir nur wenig wissen. Was wir aber wissen, ist, dass ihr Überleben auf dem Spiel steht.

Der Mensch ist das gefährlichste Feind der Schuppentiere - und doch sind wir auch ihre einzige Hoffnung. In Nigeria, wo sich [Wild at Life](#) für den Schutz der Schuppentiere einsetzt, stellt der Zoll von Zeit zu Zeit illegale Wildtierprodukte sicher. Nigeria ist der Hotspot dieses Handels.

Das Schuppentier ist das am häufigsten gewilderte Tier der Welt, und in den letzten zehn Jahren wurden schätzungsweise mehr als eine MILLION Schuppentiere wegen ihrer Schuppen und ihres Fleisches getötet.

Man bedenke: Fast alle sieben Minuten wird ein Schuppentier der Wildnis entrissen.

Viele Menschen glauben, dass die Schuppen von Schuppentieren eine medizinische Wunderwirkung haben - obwohl sie aus Keratin bestehen, genau wie unsere eigenen Fingernägel und Haare. Schuppentiere sind leichte Beute. Wenn sie bedroht werden, rollen sie sich zu einer Kugel zusammen, so dass Wilderer sie einfach aufheben können. Schuppentiere stehen außerdem im Verdacht, COVID-19 auf den Menschen zu übertragen. Obwohl der wahre Ursprung von COVID-19 nicht bestätigt ist, stellt der Handel ein Gesundheitsrisiko dar. Wir müssen diese unschuldigen Tiere retten - und die Bedrohung durch zoonotische Krankheiten bekämpfen.

Asli Han Gedik, Chief Conservation Officer von [Wild at Life](#), fügte hinzu: "Wild at Life beschützt die Schuppentiere, die in freier Wildbahn leben und rettet und pflegt die Tiere, die dem widerwärtigen Wildtierhandel zum Opfer gefallen sind. Obwohl Schuppentiere zu den sanftmütigsten Lebewesen überhaupt gehören, haben sie einfach keine Chance. Dank der von den Menschen verbreiteten Fehlinformationen sind sie nun vom Aussterben bedroht.

HINWEIS: Die abgebildeten Schuppentiere wurden aus der Gefangenschaft gerettet und werden aufgepäppelt, bevor sie an einem ungenannten Ort, weit weg von Wilderern, ausgesetzt werden.

Ein Fall von extremer Vernachlässigung und Misshandlung: Die Geschichte eines verlassenen Hundes

Die Pflege eines Haustieres ist mit Verantwortung verbunden. Wir müssen dieses Versprechen an uns selbst und an das Tier in unserer Obhut einhalten. Dies ist die Geschichte eines Hundes, der seinem Besitzer völlig egal war. Ein Hund, der bis auf die Knochen ausgehungert, vernachlässigt und wie Müll entsorgt wurde. Ein Hund, der das Glück hatte, nach Jahren der Misshandlung zu uns zu finden.



An einem feuchten Morgen in Lagos wurde dieser arme Bernhardiner-Mischling wie ein unerwünschtes Kleidungsstück bei uns abgeladen. Wir waren schockiert über das Ausmaß der Vernachlässigung, die er in der Hand seines "Besitzers" erlitten hatte, und begannen schnell mit der Diagnose und der Behandlung.

In einem ersten Schritt mussten wir sicherstellen, dass seine vielen Infektionen gesenkt wurden, also wurden eine Infusion und Antibiotika verabreicht. Nach ein paar Tagen kam zum Glück des Hundes die leitende Naturschutzbeauftragte von Wild at Life, Asli Han Gedik, nach Lagos und konnte den Zustand des Hundes begutachten. Sie brachte auch spezielles, vom Tierarzt zugelassenes Hundefutter und ihren Erste-Hilfe-Kasten mit. Die endgültige Diagnose lautete: schwerer Papillomavirus. Dies könnte für ihn tödlich sein. Das arme Tier konnte nicht richtig fressen und trinken. Wir machen uns nur sehr geringe Hoffnungen, dass er es übersteht.



Die internationale Nichtregierungsorganisation [Wild at Life e.V.](#) arbeitet weltweit mit Partnern zusammen, um die biologische Vielfalt zu erhalten, den illegalen Handel mit Wildtieren zu stoppen und die Opfer von Wilderei und zu retten und in Sicherheit zu bringen. Die NRO verfügt auch über intensives Know-how bei der Rettung streunender Tiere und führt zahlreiche Einsätze auf dem gesamten Kontinent durch.

Die nächste Pandemie - früher als erwartet?

Der illegale Handel mit Wildtieren wird vom Weltwirtschaftsforum mit einem Betrag zwischen 7 und 23 Milliarden Dollar pro Jahr angegeben und ist neben Waffen-, Drogen- und Menschenhandel eines der profitabelsten kriminellen Unternehmungen weltweit, jedoch noch viel zu unbeachtet. Die Nichtregierungsorganisation [Wild at Life e.V.](#) mit Hauptsitz in Deutschland arbeitet mit Partnern auf globaler Ebene zusammen, um den illegalen Handel mit Wildtieren einzudämmen und zu stoppen.



An einem feuchten Morgen in Lagos erhielt die NRO den Hinweis eines Bürgers, dass verschiedene vom Aussterben bedrohte Primaten in Nigeria auf den Nassmarkt gelangt waren. In den letzten Jahren hat sich Nigeria zu einer Brutstätte des illegalen Handels entwickelt. Unzählige Tiere werden von Lagos aus verkauft und an verschiedene Bestimmungsorte verschifft, darunter Schuppentierschuppen und Elfenbein. Da es nur wenige oder gar keine geregelte Strafverfolgung gibt, nimmt die Zahl der gehandelten Tiere von Tag zu

Tag zu und macht Lagos zu einem Zentrum des illegalen Handels. Nach dem Hinweis eines örtlichen Wildtierfreundes wurde ein Rettungsteam von uns in kürzester Zeit dorthin gesandt. Das Team, unter der Leitung von Asli Han Gedik, erreichte den illegalen Markt am nächsten Tag.



Wir gingen durch die Hölle

Was wir dort zu sehen bekamen, war ein einziges Elend. Kleine Vogelkäfige, winzige Kisten, alle gefüllt mit gefährdeten Tierarten, die darauf warteten, an den Meistbietenden verkauft zu werden. Keines der Tiere hatte Wasser oder Futter in ihren streichholzschachtelgroßen Käfigen. Sie konnten nicht essen, sich nicht strecken, nicht schlafen. Es war unvorstellbar, unendlich traurig. Inmitten der Käfige sahen wir einen kleinen Schatten, der wie ein winziger Patas-Primat aussah. Er muss kaum wenige Wochen alt gewesen sein. Das bedeutete, dass Wilderer das Muttertier und seine Gruppe getötet hatten, um das Baby an das illegale Wildtierhandelsnetz zu verkaufen. Er war entsetzt, weinte und war verzweifelt. Das Baby konnte dort sicherlich keinen weiteren Tag überleben.

Nassmärkte sind Brutstätten verschiedener Zoonosekrankheiten wie Covid19 und dezimieren in der Zwischenzeit die Population wildlebender Arten. Zoonosekrankheiten sind keine Seltenheit: Covid-19, SARS, MERS, Ebola, HIV, Beulenpest, Tollwut, West-Nil-Virus und Borreliose stammen von Tieren, bevor sie auf den Menschen übersprangen. Es ist zum Wohle aller, diese Märkte zu schließen. Die Regierungen müssen sich mit Nichtregierungsorganisationen wie Wild at Life zusammenschließen und drastische Maßnahmen ergreifen, um diese Märkte schrittweise zu schließen.



Das Team fasste den Plan, alle gefangenen Primaten in die Auffangstation zu bringen. Keiner würde zurückgelassen werden. Wir kümmerten uns um Plätze und Quarantäneeinrichtungen und die Reise in die Freiheit begann für die Primaten, die nach der Quarantäne und der Behandlung jedes einzelnen Tieres bald in artgerechte Gehege entlassen werden. Baby-Patas brauchen rund um die Uhr Pflege und Fütterung. Deshalb war Asli rund um die Uhr bei ihm, um ihm den Trost zu geben, den seine Mutter ihm nicht mehr geben kann. In den ersten Tagen schrie er vor Angst, er hatte schreckliche Angst. Langsam gewöhnte er sich daran, bei Asli zu sein, die einen Umhang nähte, in dem er sicher um ihre Taille schlafen konnte. Langsam gewann er Vertrauen, und wir glauben, dass es ihm von nun an besser gehen wird. Er geht täglich in der Auffangstation spazieren und kann die Freiheit wieder spüren.

[Wild at Life](#) schützt Wildtiere in freier Wildbahn, rettet und pflegt die Opfer dieses illegalen Handels und schützt sie vor weiterem Elend.

Während des ersten Ausbruchs von Covid19 wurden viele dieser Nassmärkte für die Öffentlichkeit geschlossen. Leider geht es jetzt wieder zur Tagesordnung über. Wenn wir nicht dafür sorgen, dass diese Orte ein für alle Mal geschlossen werden, steht eine weitere Pandemie unmittelbar bevor.



Wild at Life führt viele Rettungsaktionen durch und bietet den Tieren in Not fachkundige Pflege und Hilfe. Leider gibt es in Nigeria nur wenige oder gar keine richtigen Strafverfolgungsbehörden, so dass die Verbrechen weitergehen. Unser Team erhielt einen Notruf wegen eines vernachlässigten Löwen in einem örtlichen Zoo. Er war nur noch ein wandelndes Skelett.

Wir waren einfach schockiert, als wir die gleiche Szene im Kaduna Horror Zoo von 2020 entdeckten, wo unsere NRO unzählige Tiere vor dem Verhungern in Nigeria gerettet hat. Es war sehr traurig zu sehen, dass sich nichts geändert hat und die Löwen, neben vielen anderen Arten, im ganzen Land immer noch leiden.

Nigeria muss einen besseren Plan für die Prüfung und Überwachung all dieser Zoos im Land aufstellen und die notwendigen Investitionen für ihre Pflege tätigen. Besser wäre es, all diese Zoos zu schließen, die nichts anderes sind als ein Ort des Leids für hunderte von gefangenen Lebewesen. Grausamkeiten an Tieren haben viele Formen und Ausprägungen.

Wild at Life hat eine sehr gute Erfolgsbilanz bei der Rettung von Löwen aus verschiedenen Gebieten und führt auch erfolgreiche Kampagnen gegen die Gatterjagd durch. Wir haben einen Fütterungs- und Pflegeplan aufgestellt und werden unser Bestes tun, um die beiden Löwen zu rehabilitieren.

Aktuelles aus Kenia und der Mission Caita, Angola

Die internationale Nichtregierungsorganisation [Wild at Life e.V.](#) mit Hauptsitz in Deutschland arbeitet mit Partnern auf globaler Ebene zusammen, um sich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt, die Rettung von Wildtieren und den illegalen Wildtierhandel einzusetzen.



Im Dezember letzten Jahres wurden wir gebeten, in der von der Dürre schwer betroffenen Region im Norden Kenias zu helfen, wo unzählige vom Aussterben bedrohte Giraffen, vor allem Jungtiere, die nicht mit der Herde mithalten konnten, verendeten. Die Situation war katastrophal. Es war eines der deutlichsten Beispiele für den Klimawandel, bei dem die vorherrschenden Wetterbedingungen den Regen fernhielten, was wiederum die Vegetation und die Wasserressourcen für die Tierwelt versiegen ließ, was wiederum die Wildtiervegetation dezimierte und einen Verlust der biologischen Artenvielfalt verursachte.

Die Regenfälle blieben immer wieder aus, etwa 18 Monaten gab es keinen nennenswerten Regen zu verzeichnen. Die Wassermenge, die für Vieh und Wildtiere zur Verfügung steht, wurde massiv reduziert, und die wenigen verbliebenen Wasserquellen wurden von Viehhirten für ihr Zuchtvieh genutzt,

die Giraffen vom Zugang zum Wasser vertrieben.

Hinzu kam, dass die Bäume keine Blätter mehr trugen, so dass es weniger Nahrung für die Giraffen gab. Das bedeutet, dass die Giraffen verhungerten und verdursteten. Die Milch der Giraffenmütter ist wegen der Dürre versiegt, so dass auch die Kälber keine Milch mehr bekommen konnten.



Die ganze Wildnis in Bedrängnis

Nicht nur Giraffen, sondern auch zahllose andere Tierarten sind von diesem Schicksal betroffen. Das Land ist flach und trocken. Wir haben die wichtigsten Nachrichtenagenturen kontaktiert und unsere Stimme wurde von vielen gehört, aber das ist nur eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Wir arbeiten in dem Gebiet, um das Leid zu mindern, aber wenn der Regen ausbleibt, ist unsere Arbeit langfristig nicht nachhaltig und wir werden noch mehr Probleme haben die Wildtiere am Leben zu halten. Die Regierungen müssen sich dringend zusammenfinden, um strengere Maßnahmen und Vereinbarungen zu ESG und Klimawandel zu treffen. Es ist offensichtlich, dass dem Planeten die Zeit davonläuft. Die afrikanische Dürre und der illegale Wildtierhandel müssen in all unseren Missionen und Arbeitsbereichen von allen Interessengruppen, Politikern und der Finanzwelt unterstützt werden, bevor es zu spät ist, die Schäden rückgängig zu machen. Unsere Partner und das Team vor Ort schätzen, dass es in der Region etwa 10 000 Netzgiraffen gibt. Seit unserem Engagement haben wir dazu beigetragen, den betroffenen Wildtieren Wasser zu bringen, mit Akazien- und Nahrungsblättern gefüllte Schalen und zusätzliche Pellets herzustellen. Wir haben auch versucht, uns um die Waisen zu kümmern. Ebenso helfen wir den örtlichen Gemeinden und ihrem Vieh, damit sie ihrerseits die Wildtiere schätzen und ihrem eigenen Land helfen können.



Erinnern Sie sich an den Horrorzoo in Burkina Faso? In der zweiten Jahreshälfte 2020 haben unsere Teams in Burkina Faso einen verlassenen Zoo aufgespürt, in dem fast alle Bewohner verhungert sind. Die wertvolle Partnerschaft der Wohltätigkeitsorganisation "APFF-BF" haben wahre Wunder bewirkt. Nach Monaten harter Arbeit und intensiver Pflege fassten alle Tiere die überlebten wieder alte Kräfte und neuen Lebensmut. Wir bleiben hier

weiterhin aktiv engagiert und werden Sie von Zeit zu Zeit mit Updates versorgen.



Before

Die Gatterjagd – Update zur Rettung von Löwen und Großkatzen

Die extremste Form der Trophäenjagd ist die so genannte "Gatterjagd". Sie ermöglicht es wohlhabenden Jägern aus Übersee, leichte Beute, in Form von Löwen, zu machen. Diese werden nur zu einem Zweck gezüchtet, um getötet zu werden. Die Jagdfarmen ähneln Konzentrationslagern, in denen die Tiere auf Beton stehen und/oder auf engstem Raum zusammengepfercht sind, ohne Auslaufmöglichkeit, ohne adäquates Futter und ohne medizinische Versorgung oder Pflege. Bei der Gatterjagd befinden sich die, in der Regel in Gefangenschaft gezüchteten, Tiere in einem eingezäunten Bereich, aus dem sie nicht entkommen können. Komplette Jagdpakete, die die "Betreuung" durch professionelle Jäger sowie Unterkunft und Verpflegung beinhalten, werden im Internet, auf Jagdmessen oder über spezialisierte Reisebüros angeboten. Ein ausgewachsener, in Gefangenschaft gezüchteter männlicher Löwe mit einer prächtigen Mähne kann über 30.000 USD kosten, während Löwen mit besonders dunkler Mähne über 55.000 USD kosten. Löwinnen kosten etwa 5.000 USD. Löwen können mit Gewehren oder Armbrüsten gejagt werden, und auf einigen Farmen ist es sogar möglich, Jungtiere zu erlegen. Die internationale Nichtregierungsorganisation Wild at Life e.V. mit Sitz in Deutschland arbeitet mit Partnern auf der ganzen Welt zusammen, um dieser Praxis Einhalt zu gebieten. Sie lässt solche Zucht- und Jagdanlagen schließen und rettet die Tiere.



Da so viele Löwen in Gefangenschaft leben, sind viele Züchter dazu übergegangen, sie für den Handel mit Löwenknochen einfach zu töten. Das Einschläfern von in Gefangenschaft gezüchteten Löwen für ihre Knochen ist in Südafrika legal, wenn man eine Genehmigung hat. Der Verkauf von Löwenknochen nach Asien zur Herstellung traditioneller Medizinprodukte ist zu einem lukrativen Nebenerwerb für südafrikanische Löwenzüchter geworden. Wie viele von Ihnen bereits wissen, haben wir unzählige Löwen aus solchen Farmen gerettet, zuletzt ein vierköpfiges Rudel: Georges, Eva, Elma und Julie. Georges lag uns besonders am Herzen, da er auf ein asiatisches Knochenangebot wartete, da sein Schwanz krumm und seine Mähne nicht "gut genug" war, kam er als Trophäe nicht in Frage. Unsere NRO sorgte für schnelle Hilfe und das Team, unter der Leitung von Asli Han Gedik, erreichte die berüchtigte Jagdfarm in kürzester Zeit. Es war eine Geschichte der Hoffnung und des Erfolgs, die das Leben der Tiere verändert hat. Eine Geschichte, die von vielen Menschen auf der ganzen Welt mit Begeisterung aufgenommen wurde. Eine Geschichte, die einen Unterschied gemacht hat...



Nach ihrer Rettung aus den Betongehengen, in denen sie ganz allein in einer Todeszelle lebten, sind wir kilometerweit gereist, um unsere Partnerauffangstation zu erreichen, und haben sie in den halbwilden, voll ausgestatteten Gehegen mit Bäumen, hohem Gras, Wasserteichen und Schatten freigelassen. Das war eine Premiere für sie, denn diese Löwen hatten in ihrem ganzen Leben noch nie Gras berührt. Jetzt waren sie wieder Löwen. Wir haben auch eine Vasektomie (Kastration verändert das gesamte Verhalten und Vertrauen eines männlichen Löwen und ist nie eine gute Lösung) bei Georges durchgeführt, damit er sicher mit seinem Rudel leben kann, ohne die Gefahr, dass er Junge bekommt, was ein zusätzliches Problem darstellen würde, denn es gibt mehr Löwen in Gefangenschaft als in freier Wildbahn, und Wild at Life vertritt die Einstellung, dass Wildtiere auch „wild“ sein sollten.

Die guten Neuigkeiten sind! Dem Rudel geht es blendend! Georges, Eva, Elma und Julie haben ihr Selbstvertrauen und ihre "Lebensfreude" zurückgewonnen und genießen ihren großen Lebensraum. Es haben sich auch Rangordnungen gebildet, und Julie ist die Alpha-Löwin des Rudels geworden, während Eva die Schüchterne ist und Elma der "Liebling" von Georges. Sie können sich im Schatten entspannen, lange Spaziergänge machen und das Gras unter ihren Pfoten genießen. Wir sind froh, Ihnen mitzuteilen zu können, dass diese Löwen dank IHNEN eine zweite Chance bekommen haben und unser Team regelmäßig nach ihnen sieht.

Wild at Life setzt sich unentwegt für die Erhaltung der Wildtiere in freier Wildbahn ein. Wir setzen uns auch dafür ein, dass diese o.g. Jagdfarmen ein für alle Mal geschlossen werden. Während des ersten Ausbruchs von Covid19 wurden viele dieser Betriebe für die Öffentlichkeit geschlossen, leider sind sie mittlerweile wieder zur Tagesordnung übergegangen. Wenn wir nicht dafür sorgen, dass diese Farmen geschlossen werden, und dass in Südafrika ratifizierte Gesetze, zur schrittweisen Abschaffung der Gatterjagd, nicht vom Senat genehmigt und als Gesetz verabschiedet werden, werden Missbrauch und Profite, die mit diesen Tieren gemacht werden, immer weiter zunehmen. Wir müssen den Tieren das Leben in der Wildnis erhalten!

Wild at Life wird auch weiterhin das Leid der Tiere lindern.

Die Geschichte der Löwenrettung aus der Dosenjagd können Sie sich hier ansehen: Georges: [Georges: A Lion's Tale](#)



Es gibt weitere Neuigkeiten. Wir haben in den letzten Monaten viele Großkatzen gerettet. Mit der Verschärfung der Inflation und der damit einhergehenden Wirtschaftskrise in vielen Ländern, schließen einige Farmen ihre Betriebe, leider überlassen die Tiere sich selbst und ihrem Schicksal. Genau da kommen wir ins Spiel. Wir geben diesen Tieren ein neues Zuhause bei uns, dort wo auch Georges und sein Rudel untergebracht sind. Auf den Bildern unten sehen Sie zwei der Großkatzen, einen Leoparden und einen Puma, die wir erfolgreich zu uns umgesiedelt haben - auch Tiger und Geparden haben wir aufgenommen.



Aktuelles aus unserem Elefantenschutzgebiet

[Wild at Life](#) betreibt zusammen mit unseren lokalen Partnern vor Ort eine Elefantenauffangstation in Sambia, in der 11 Opfer von Wilderei und Dürre friedlich zusammenleben. Die Elefanten sind frei und sind täglich unterwegs, überqueren den Fluss und erreichen manchmal Simbabwe, um dann zum Fressen und Ausruhen in das Schutzgebiet zurückzukehren. Wir schätzen die Freiheit jedes einzelnen Tieres und arbeiten hart daran, dieses Ziel für jedes einzelne Tier zu erreichen. Unsere Livingstone-Herde erhält die gesamte Pflege, das Futter und die tierärztliche Betreuung, die sie benötigt, und jedes Tier wird von einem Betreuer versorgt. Unser Erfolg lässt sich daran messen, wie gut es ihnen geht. Selbst in den sehr schwierigen Zeiten während Covid haben wir uns weiter um sie gekümmert und die Auffangstation ohne jegliche Kostenreduzierung aufrechterhalten, so dass alle unsere Tiere und Betreuer ohne Sorgen leben konnten. Die Betreuer sind die wichtigsten Versorger und Sicherheitspersonen für die Herde.



Die Elefantenpopulation geht in verschiedenen Teilen Afrikas (und auch Asiens) drastisch zurück. Die Wilderei ist eines der Hauptprobleme, zusammen mit dem Klimawandel, der zu zunehmender Trockenheit führt (wir haben in letzter Zeit Hunderte von Elefanten im Nordosten Kenias verloren, wo wir wegen derselben Krise Giraffen retten), dem Konflikt zwischen Mensch und Elefant, der Wilderei auf dem Land und der unverhältnismäßigen Beweidung durch Rinder. Hinzu kommt, dass Dutzende von Elefanten durch Fallen, die von Wilderern aufgestellt wurden, brutal getötet werden. Die Tötung dieser sanften Riesen ist unaufhaltsam. Wir arbeiten in den Wildtierkonzessionen an der Bekämpfung der Wilderei und dem Aufstellen von Fallen und führen gleichzeitig einige wichtige Programme zur Minderung von Konflikten zwischen Mensch und Tier durch. Die Nichtregierungsorganisation Wild at Life e.V. mit Hauptsitz in Deutschland

arbeitet mit Partnern auf der ganzen Welt zusammen, um der Wilderei Einhalt zu gebieten und die Opfer zu retten.



Angesichts der Tatsache, dass so viele Elefanten vom Tod und der Ausrottung ihrer Art bedroht sind, ist es eine schöne Sache für uns, mit Ihnen unsere Arbeit in der Auffangstation und der dort lebenden Tiere zu teilen. Sie haben Zugang zu allem, was sie benötigen und genießen den Sambesi-Fluss mit dem Wasser und den Schatten, die er spendet. Gerade als Sie dachten, Elefanten könnten nicht außergewöhnlicher sein, stellen Sie sich vor, dass sie in der Lage sind, Regenschürme in über 100 km Entfernung mit ihren Füßen zu erkennen. Eine Superkraft der Elefanten. Da die sanften Riesen mit Ultraschall kommunizieren (Schall unterhalb des menschlichen Hörbereichs), können sie auch das äußerst subtile Grollen entfernter Regenschauer wahrnehmen. Dies gibt den durstigen Dickhäutern die Möglichkeit, ihren Kurs zu ändern und sich zu den dringend benötigten Wasserquellen zu bewegen, sobald diese verfügbar sind.



Afrikas geliebte Wildtiere sind ständig vom Aussterben bedroht. Deshalb müssen wir sie an allen Fronten schützen und die Wilderei ein für alle Mal unterbinden. Wege, wie wir die Wilderei zum Aussterben bringen: Kürzung des Angebots. Wilderer sind in der Regel verzweifelte Menschen, die ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. Deshalb bieten wir alternative, wildtierfreundliche Beschäftigungsmöglichkeiten, die den gesamten Gemeinden

zugutekommen, und schaffen dabei Schutzgebiete für gefährdete Arten.

Stoppen Sie die Nachfrage. Auf der Suche nach medizinischen Allheilmitteln oder Statussymbolen zahlen Käufer exorbitante Preise für Wildtierprodukte, oft ohne die wahren Kosten ihres Handelns zu kennen. Kampagnen an den richtigen Orten helfen, den Markt zu verkleinern.

Für weitere Informationen über unsere Elefanten: [Elephant Sanctuary](#)

Wir freuen uns Ihnen ein weiteres schönes Update geben zu können. Wir unterstützen mit Ihrer Hilfe auch weiterhin die Nutztiere in Deutschland über unsere Partnerorganisation in Rüsselsheim. Wir unterstützen leidenschaftlich den allgemeinen Tierschutz in Deutschland für Nutz- und Wildtiere.

Gemeinsam werden wir die Welt nachhaltiger machen und die Wildtiere und die Artenvielfalt erhalten.





Wir beenden das Jahr mit Dankbarkeit: Mission Caïta, Schimpansenrettung Angola

Mission Caïta Angola: Ranger Empowerment, illegaler Wildtierhandel und Schimpansenrettung

Im Jahr 2017 hat Wild at Life die Mission Caïta in der Maiombe-Regenwaldregion in Angola begonnen und seitdem unzählige Erfolge erzielt. Wir haben Dutzende von Schimpansen gerettet, Wilderer ins Gefängnis gebracht, Hand in Hand mit der Regierung gearbeitet und Ranger im Kampf gegen den illegalen Handel mit Schimpansen gestärkt.

Unsere Arbeit in Angola wurde von vielen Seiten gelobt. Angola ist ein politisch instabiles Land, in dem es schwierig ist, zu arbeiten. Daher war es ein großer Erfolg, die einzige internationale NRO zu sein, die auch dort tätig ist.



Angesichts des zunehmenden und massiven Schimpansenhandels erkannten wir, dass die beste Lösung darin bestand, eine kleine Auffangstation zu errichten, Ranger auszubilden und Hand in Hand mit den örtlichen Behörden für das Wohlergehen der Primaten zu arbeiten.

Zu diesem Zweck haben wir im Jahr 2020 eine Absichtserklärung mit Jane Goodall in der Republik Kongo unterzeichnet, damit wir die traurigsten und kompliziertesten Fälle zur besseren Behandlung dorthin bringen und gemeinsam am Wohlergehen und der Pflege der Schimpansenjungen arbeiten können.



Wir haben so viele Tiere beschlagnahmt und so viele Wilderer vor Gericht gebracht, aber dann kam Covid.

In diesen Monaten rettete Wild at Life insgesamt sechs Schimpansenbabys, von denen wir fünf zu einer Notfalleinrichtung nach Kongo bringen mussten. Durch die Schließung der Grenzen wurde dies unmöglich. Der Kongo ist der einzige Ort in Afrika, der über eine vollständige Krankeneinrichtung und auf Primaten spezialisierte Tierärzte verfügt, aber wir konnten nichts tun. Daher haben wir unsere Basisauffangstation auf den neuesten Stand der Technik gebracht und uns weiterhin um die Pflege und Rettung von Tieren in Not gekümmert.



Dann öffneten sich die Grenzen langsam wieder, und wir hatten vor den nächsten allgemeinen Kommunalwahlen (gute Verbindungen sind bei grenzüberschreitenden Umsiedlungen notwendig) ein Zeitfenster von vier Monaten, um unsere Schimpansen für den Rehabilitationsprozess in den Kongo, nach Point Noire zu bringen. Wir mussten uns mit dem gesamten CITES- und offiziellen Papierkram aus Angola und Kongo beeilen, danach konnten unsere Tiere aufgepöppelt werden und wir konnten sie zurück nach Angola bringen, um sie in der Wildnis freizulassen.

Unser Team erreichte zusammen mit dem Team von Jane Goodall die Erlaubnis für diesen Nottransfer.

Beide Teams unter der Leitung von Wild at Life Chief Conservation Officer, Asli Han Gedik, gaben in unserem Basislager grünes Licht. Die Reise sollte nun beginnen.





Als unsere fünf Kleinkinder bereit waren, auf dem Landweg in den Kongo zu reisen, mussten wir noch fünf weitere Schimpansen vom Flughafen in Cabinda abholen. Wir beschlossen, die in der Hauptstadt Luanda gefangenen Schimpansen zurück in den Regenwald zu bringen, wo sie hingehören. Unter ihnen war auch Manuela, an die sich viele von Ihnen sicher noch erinnern. Wir haben sie aus einem Hinterhof-Vergnügungspark in Luanda gerettet, wo sie 5 Jahre lang an einen Baum gekettet lebte. Chevron erklärte sich bereit, uns eines ihrer Frachtflugzeuge zur Verfügung zu stellen, damit die 5 Tiere sicher zu unserem Basislager im Regenwald fliegen konnten.

Die gesamte Vorbereitung der Reise, das Einschließen der Tiere in die Transportkisten, das Vorbereiten der Tiere für die Reise, dauerte ungefähr 10 Stunden.



Unser Konvoi kam um 22:30 Uhr an der Grenze zwischen Angola und Kongo im Massabi-Land an. Wir waren alle müde, die Tiere waren überfordert, und wir waren alle spät dran. Die Grenzen werden um 16 Uhr geschlossen und es gab

keine Möglichkeit für uns einzureisen. ABER die Tiere standen für uns immer an erster Stelle. Asli hat enge Beziehungen zum Gouverneur von Cabinda aufgebaut, da Wild at Life auch den örtlichen Gemeinden bei der Entschärfung von Elefanten-Wildtier-Konflikten hilft. Er war verwundert über unsere Bitte, aber wir ließen uns nicht beirren und bestanden darauf, dass die Tiere nicht noch eine ganze Nacht warten konnten, um die Grenze zu überqueren. Wir brauchten seine Sondergenehmigung, damit wir mit dem Konvoi nach Kongo einreisen konnten.



Der Gouverneur hat schließlich zugestimmt. Sein Polizeichef war um 23 Uhr an der Grenze. Der Grenzzaun wurden von unserem Wild at Life-Stabschef um 23:30 Uhr geöffnet und wir waren um Mitternacht im Kongo. Am nächsten Tag konnten wir alle unsere geretteten Tiere zu JGI bringen, damit sie ihre Reha-Maßnahmen beginnen konnten, und wenn die Zeit reif war, konnten wir sie in unser Gebiet zurückbringen, um sie freizulassen.



Und dann gab es noch Januario...



Asli Han fand Januario auf dem Gelände einer örtlichen Industrieanlage, versteckt in einem Hinterhof voller Metallschrott, ohne Schatten, ohne Essen und mit wenig Wasser.

Aufgrund der Grenzsicherungen und der begrenzten Infrastruktur konnten wir ihn vorerst weder in unser Basislager noch in den Kongo bringen. Wir haben dafür gesorgt, dass ein lokales Teammitglied ihm lebenswichtige Nahrungsmittel und Medikamente für die Übergangszeit bringt, bis die Pandemie vorbei war. Wir haben versucht, ihn so gut wie möglich zu versorgen, mit den begrenzten Mitteln und den politischen Spannungen, die in der Region herrschten. Wir müssen zugeben, dass uns das gut gelungen ist. Er hatte, was er brauchte, aber seine Lebensbedingungen waren natürlich schrecklich. In dem Moment, in dem wir ihn mitnehmen konnten, stimmte die Regierung zu, ihn zu beschlagnahmen.



WIR HABEN ES GESCHAFFT! Wir fahren hin, schnitten die Drähte durch, das Team ließ Asli einige Zeit alleine mit ihm (da er sich in ihrer Gegenwart immer sicher fühlte, war er ruhiger), wir sedierten ihn (sein Herz- und Körperzustand war so schlecht, dass wir uns beeilen mussten, ihn ins Lager zu bringen, sein Körper konnte das nicht lange durchhalten), und wir brachten ihn in unser Lager. Bis auf Weiteres ist er bei uns, er hat viele Gesundheitsprobleme und bekommt spezielle Behandlung. Es ist eine Freude zu sehen, wie er lächelt und mit uns kommuniziert, und mit jedem Tag, der vergeht, blüht er ein wenig mehr auf und gewinnt an Stärke.

Seine Rettung war eine der langwierigsten und traurigsten, die wir je gemacht haben, aber unser ganzes Team ist überglücklich, ihn bei uns zu haben, befreit aus dem Höllenloch, in dem er 14 Jahre lang gelebt hat.





Zum Abschluss dieses Jahres möchten wir Ihnen noch eine letzte Neuigkeit mitteilen. Im Februar 2022 kam der Fernsehsender ARTE nach Nigeria, um seinen Dokumentarfilm "Stopping the Next Pandemic" zu drehen. Sie haben unsere Arbeit auf den Märkten gefilmt, unsere Rettungsaktionen, die Schließung der Stände und die Pflege vieler Schuppentiere, Krokodile und Primaten. Der Dokumentarfilm wurde in der Weihnachtsnacht in NHK World Japan als weltweite Premiere ausgestrahlt. Die Resonanz war überwältigend und viele haben uns seitdem erreicht. Unsere Arbeit zur Eindämmung des illegalen Wildtierhandels und zur Verhinderung künftiger Zoonosen ist eines unserer Hauptziele. Wir werden weiter an dieser Mission arbeiten. Es gibt viel zu tun.

